
Das Boot zurück an den See tragen

Frei zugänglicher Ausstellungsort des ältesten Einbaumfundes der Schweiz am Ufer des Moossees

Inhaltsverzeichnis

Ausgangslage	3
Gemeinde mit Siedlungstradition	3
Bergung, Restaurierung und Konservierung des Einbaums	4
Rückkehr an den Fundort	4
Stellungnahme des Archäologischen Dienstes	5
Zielsetzung, Nutzen und Wirkung	6
Fokus des Fördergesuchs	6
Wissensvermittlung	6
Faszination	6
Umsetzung	8
Standort	8
Szenografie	8
Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit	10
Projektorganisation	11
Auftraggeber / Organisation	11
Projektleitung / Planung / Szenografie	12
Inhaltliche Beratung / Kuration	13



Ausgangslage

Gemeinde mit Siedlungstradition

Die Gemeinde Moosseedorf und der 31 Hektar grosse Moossee liegen im Schweizer Mittelland, 8km nordöstlich der Kantonshauptstadt Bern und gehören zum Amtsbezirk Bern-Mittelland. Mit 4'000 Einwohnern auf dem 6.3 km² grossen Gemeindegebiet gehört die Gemeinde Moosseedorf zu den mittelgrossen Gemeinden im Kanton Bern. Moosseedorf ist eine einzigartige, vielfältige und lebenswerte Gemeinde, wozu auch der Moossee und das Naturschutzgebiet kleiner und grosser Moossee massgeblich beitragen.

Auf dem Gemeindegebiet von Moosseedorf gibt es zahlreiche Belege für **eine weit zurückreichende Siedlungstätigkeit**. Die Gemeinde Moosseedorf fördert deren Dokumentation und Erhalt aktiv. Bereits im Jahr 1860 wurde im Moosbühl eine Rentierjägerstation aus dem Ende der letzten Eiszeit (ca. 12'000 v. Chr.) entdeckt und seit der Entdeckung der prähistorischen Seeufersiedlungen Mitte des 19. Jahrhunderts - ab ca. 4'000 v. Chr. siedelten am Moossee Pfahlbauer - zählt der Moossee zu den **bekanntesten Fundstellen der schweizerischen Pfahlbauerarchäologie**.

Anlässlich der Erneuerung des Strandbads in Moosseedorf führte der Archäologische Dienst des Kantons Bern im Jahr 2011 Rettungsgrabungen durch. Dabei kamen Reste von Siedlungen früher sesshafter Gemeinschaften aus der Zeit um 3800 v. Chr. zum Vorschein. Neben einer Palisadenanlage und einem Bohlenweg, der im damals sumpfigen Gebiet ins Dorf führte, entdeckte der Archäologische Dienst auch einen Einbaum. Das 5.75 m lange und 0.68 m breite Artefakt ist weitere 700 Jahre älter und stammt somit aus der Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. **Der Einbaum aus Lindenholz ist damit das älteste Wasserfahrzeug der Schweiz.**

Prof. Dr. Albert Hafner, Ordinarius für Prähistorische Archäologie der Universität Bern:

„Dieses Alter war auch für uns erstaunlich. Der Einbaum gehört nicht zum jüngeren Dorf aus dem Neolithikum. Er stammt aus einer Zeit, aus der wir im Schweizer Mittelland keine Seeufer-siedlungen kennen.“ (Artikel der NZZ - Neuen Zürcher Zeitung vom 11.10.2013)

Bergung, Restaurierung und Konservierung des Einbaums

Der Fund löste ein enormes mediales Echo aus, Hunderte von Interessierten besuchten die Grabungsarbeiten und die Kurzvorträge der Archäologen vor Ort. Die Dorfbewohner schauten gespannt auf das rege Treiben beim Strandbad und verfolgten die Arbeiten des Archäologischen Dienstes mit grossem Interesse. Die Bergung, Restaurierung und Konservierung eines solchen Grossobjektes war für die Spezialisten vor Ort eine grosse Herausforderung. Der am Moossee gefundene Einbaum lag zwar unter dem Grundwasserspiegel, was die Erhaltung des Holzes über Jahrtausende erst möglich machte, doch auch dort zersetzten sich die Holzzellen und übrig blieb lediglich ein fragiles Zellgitter. Die Bergung erfolgte daher mitsamt des umgebenden Erdreiches und die Reinigung im Berner Labor in einem 8 Meter langen Wasserbecken. Dort verblieb der Moosseedorfer Einbaum von August 2011 bis Juli 2012.

Um den Fund zu konservieren überführte der Archäologische Dienst den Einbaum nach Mainz in Deutschland. Das dort ansässige **Museum für Antike Schifffahrt des RGZM (Römisch-Germanisches Zentralmuseum, Mainz)** betreibt eines der wenigen Nassholzlaborare in Europa, welches in der Lage ist, die Behandlung eines derart grossen Holzobjektes durchzuführen. Die aufwändige Konservierungsmethode des Labors in Mainz - das Artefakt wird mit Harz ausgehärtet - verlieh dem Einbaum die nötige Stabilität, damit dieser wieder in einer Ausstellung gezeigt werden kann.

Rückkehr an den Fundort

Im Rahmen der Ortsplanungsrevision fanden im Jahr 2016 Gespräche zwischen dem Gemeinderat und dem Archäologischen Dienst über das Gebiet der Rentierjägersiedlungen im Moosbühl statt. Dabei wurde erwähnt, dass der Einbaum im Jahr 2017 von Mainz in die Schweiz zurückgeführt werden soll. Im Gespräch fanden die Mitwirkenden Gefallen am Gedanken, den Einbaum zurück nach Moosseedorf zu überführen und diesen **im Kontext des ursprünglichen Fundorts** auszustellen.

Die Begeisterung des Gemeinderates und des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern legte damit die Basis, um gemeinsam eine innovative Ausstellungsmöglichkeit am Ufer des Moossees zu forcieren. Zudem feiert die Gemeinde Moosseedorf Anfang September 2017 ihr 775-jähriges Bestehen, was den Gemeinderat zusätzlich motiviert, aus der Jubiläumsfeier etwas Nachhaltiges zu schaffen. Das Projekt des frei zugänglichen Ausstellungsortes des ältesten Einbaumfundes der Schweiz war geschaffen und trägt den Namen „Das Boot zurück an den See tragen“.

Stellungnahme des Kurators, des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern



„Mobilität ist nicht nur heute ein Grundbedürfnis des Menschen. Auch in prähistorischer Zeit waren die Menschen sehr mobil. Dies zeigen beispielsweise spezielle Keramikformen, die in fernen Gegenden üblich waren oder der Nachweis von Feuerstein, der teilweise über Hunderte von Kilometern transportiert wurde. Direkte Zeugnisse für das frühe Transportwesen sind aber selten. Bohlenwege, Räder oder Einbäume sind die einzigen Hinweise. Sie wurden alle aus Holz angefertigt, welches nur unter speziellen Bedingungen – beispielsweise in Feuchtböden – erhalten bleibt. Da der Landtransport auf ein einigermaßen funktionales Wegnetz mit dem entsprechenden Aufwand für Bau und Unterhalt angewiesen war, kam dem Wassertransport sicher eine grosse Bedeutung zu. Einbäume als dessen einzige Zeugnisse sind selten ganz erhalten und angesichts ihrer Grösse schwierig zu bergen und noch schwieriger zu konservieren. Deshalb werden sie oft am Fundort belassen und entsprechend schlecht ist diese Fundgattung untersucht. Der gut erhaltene, 68 cm breite und 5,75 m lange Einbaum von Moosseedorf stellt eines der seltenen, fast vollständigen Exemplare aus der Jungsteinzeit dar. Er wurde 2011 gegen Ende der Grabung Strandbad/Moossee Ost entdeckt, geborgen und im Römisch-Germanischen Zentralmuseum in Mainz konserviert.

Die Radiokarbonanalyse datiert den Einbaum um 4500 v. Chr. und damit noch vor eine kleine Serie von jungsteinzeitlichen Einbäumen in der Schweiz, die wie der Fund aus Moosseedorf aus Linde angefertigt wurden. Linde war im 5. Jahrtausend generell die bevorzugte Holzart für Einbäume. So wurden beispielsweise auch in Dänemark zu gleicher Zeit Einbäume aus Linde gefertigt. Die Vorteile dieser Holzart ist eine bessere Bearbeitbarkeit als beispielsweise Eiche sowie das leichtere Gewicht. Als Nachteil ist die geringere Dauerhaftigkeit anzuführen. Eine Besonderheit am Einbaum aus Moosseedorf stellen die zahlreichen Schlagmarken dar, mit denen die Bordwand innen und aussen übersät ist und die einen Hinweis auf die Bearbeitung und die dabei verwendeten Werkzeuge geben.

Die Datierung des Einbaums um die Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. beinhaltet noch einen weiteren, interessanten Aspekt: Es ist eine Phase, in der im Schweizerischen Mittelland mit dem Übergang zwischen wildbeuterischer Lebensweise und Ackerbau/Viehzucht zu rechnen ist. Funde, die aus dieser Zeitstellung datie-

ren, sind aber weder vom Moossee noch im restlichen Schweizerischen Mittelland belegt. In dieser Hinsicht ist ein jüngst erstelltes Pollenprofil für den Moossee von Bedeutung: Dort lassen sich ab der Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. regelmässig Getreidepollen nachweisen, die mit einem deutlichen Rückgang des Waldes und einer Verbuschung der Landschaft zusammen fallen: Deutliche Hinweise auf das Anlegen von Äckern. Vermutlich steht der Einbaum also im Zusammenhang mit den ersten Ackerbau betreibenden Siedlerinnen und Siedlern und ist einer der wenigen Funde dieser Zeit.“

Zielsetzung, Nutzen und Wirkung

Fokus des Fördergesuchs

Das Projekt „Das Boot zurück an den See tragen“ umfasst nebst der Ausstellung des Einbaums die Renaturierung der Umgebung. Im Zuge dieser Wiederherstellung soll der Dorfbach freigelegt und in dessen Uferbereich ein naturechter Spielplatz mit Wasserspielen errichtet werden. In Mitten dieser neu zu gestaltenden Renaturierungsfläche wird der Einbaum seinen Platz finden und dem Besucher ermöglichen, sich in die Zeit der prähistorischen Seeufersiedlungen zurück versetzt zu sehen. **Dieses Fördergesuch fokussiert einzig auf den Bereich der Ausstellung**, dessen Ziel die Realisierung der dauerhaften und frei zugänglichen Ausstellung des ältesten Einbaumfundes der Schweiz und dessen Erhaltung für die nachfolgenden Generationen ist.

Wissensvermittlung

Mit der Ausstellung am Moossee wird eine umfangreiche Erlebniswelt für Kinder und Jugendliche, ein attraktives Ausflugsziel für Familien, Schulreisen und Exkursionen und ein Anziehungspunkt für Wissensbegierige geschaffen. Dabei liegt der Gemeinde **die Wissensvermittlung** besonders am Herzen. Nebst den öffentlich zugänglichen Inhalten in und rund um die Ausstellung soll ein Angebot an themenspezifischen Workshops und Kursen mit Fachleuten und interessierten Gruppierungen konzipiert werden. In diesen Vermittlungsformaten können Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene spielerisch an die Geschichte des Einbaums und seine Zeit herangeführt werden. Teil dieses Angebots sollen auch Programme für Klassen-Projektwochen oder andere Interessengruppen zum Thema der prähistorischen Seeuferbewohner sein.

Im Rahmen des Projektes wird auch auf **die bedeutende Rentierjägersiedlung im Moosbühl** verwiesen. Ausgrabungen von 1971 und Lesefunde in den Jahren 1982 - 1993 zeigen, dass zu Ende der letzten Eiszeit von 12'500 bis 11'000 v.Chr. im Moosbühl eine Rentierjägerstation mit zwei Zeltplätzen bestanden hat. Mit 70'000 Grundformen und Geräten aus Feuerstein ist sie die grösste Magdalénien-Fundstelle der Schweiz aus dieser Zeitepoche und durch die ungewöhnlichen Erhaltungsbedingungen eine der bedeutendsten Freilandstationen dieser Zeit im Alpenvorland.

Faszination

Die prähistorischen Ufersiedlungen haben Jung bis Alt schon immer begeistert. Der Bestseller „Die Pfahlbauer am Moossee“, eine Publikation des Schweizerischen Jugendschriftenwerks SJW, wurde zwischen 1933 und 1980 in über 600'000 Exemplaren verkauft. Sie trug wesentlich zur Popularität der Pfahlbauten in der Schweiz bei. Heute ist sie veraltet. An diese Faszination soll das Projekt anknüpfen und weitere Generationen für archäologische Themen sensibilisieren und begeistern.

In der Schweiz zeigen zahlreiche Museen wie das Bernische Historische Museum, das Archäologische Museum Kanton Solothurn, das Musée cantonal d'archéologie et d'histoire in Lausanne oder das Kantonale Museum für Urgeschichte(n) in Zug Funde aus der Zeit der Pfahlbauten. Aussenraumpräsentationen im Kontext der Fundstelle und damit in direkter Relation zur Umgebung gibt es jedoch deutlich weniger. In Archäologieparks wie das Village Lacustre in Gletterens (FR) und der Archäologische Lernpfad in Wauwil (LU), welche zu den von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannten «Prähistorischen Pfahlbauten um die Alpen» gehören, können archäologische Landschaften von grosser Bedeutung auch räumlich erfahren werden. Die Gemeinde Moosseedorf möchte **die Relevanz der prähistorischen Seeufersiedlungen** am Moossee mit der Erweiterung um die frei zugängliche Ausstellung des Einbaumes weiter steigern und einen bedeutenden Standort schaffen, wo **die kulturgeschichtliche Entwicklung der Schweiz** hautnah erlebt werden kann.

Hinsichtlich der Erreichbarkeit ist der Ausstellungsort am Moossee optimal gelegen und geeignet das ambitionierte Ziel zu erreichen. Mit dem öffentlichen Verkehr ist Moosseedorf von Bern aus innert 12 Minuten und von Burgdorf innert 20 Minuten, von Biel und Fribourg aus unter 45 Minuten und von Zürich, Basel, Luzern und Lausanne unter 1 1/2 Stunden erreichbar. Der Uferweg am Moossee mit den Informationsstelen und der Plattform am See ist in der Bevölkerung der Region längst ein beliebtes Ausflugsziel. Die Peripherie des Strandbades am Moossee wird während der Sommersaison von rund 55'000 Personen besucht und insbesondere das Bad ist ausserordentlich beliebt bei Familien mit Kindern. Die vorhandene Anziehungskraft durch das Strandbad, den Uferweg und das Restaurant Seerose sollen mit dem neu gebildeten Ausstellungsraum Synergien bilden, welche sowohl **die Attraktivität des Moosseeufers** weiter steigert, besonders aber **das Interesse an der Archäologie und der kulturellen Entwicklung der Schweiz** langfristig fördert und den Wert unseres kulturellen Erbes vermittelt.

Ziel

- Interesse fördern
- Wissensvermittlung
- Sensibilisierung
- langfristige Wertschätzung und Faszination

Zielgruppen

- Kinder & Jugendliche, Familien
- Schulen
- Archäologisch Interessierte



Massnahmen

- Öffentlich zugängliche Inhalte
- Programm für Schulreisen, Exkursionen, Projektwochen
- Workshops und Kurse mit Fachleuten

Umsetzung

Standort



Der Uferweg, auf dem die Schönheiten des Moossees erlebt werden können, wurde gleichzeitig mit dem neuen Strandbad der Gemeinde Moosseedorf im Juni 2012 eröffnet. Bereichert wird dieses Erlebnis durch Informationsstelen, die über die Entwicklung des Dorfes, die Entstehung des Sees, die Topologie der Landschaft, die Nutzung des Sees sowie über die Tier- und Pflanzenwelt Auskunft geben. Eine Informationsstelen widmet sich bereits der archäologischen Situation. Der Ausstellungsort des Einbaums liegt im Naturschutzgebiet kleiner und grosser Moossee, direkt an diesem im Jahr 2012 eingeweihten Uferweg.

Szenografie

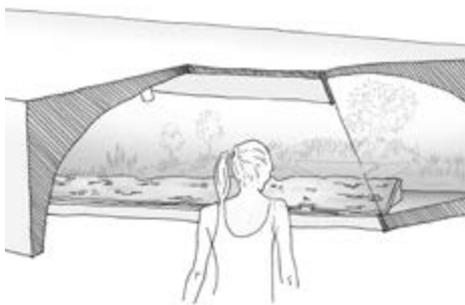
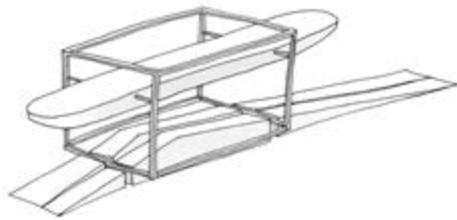
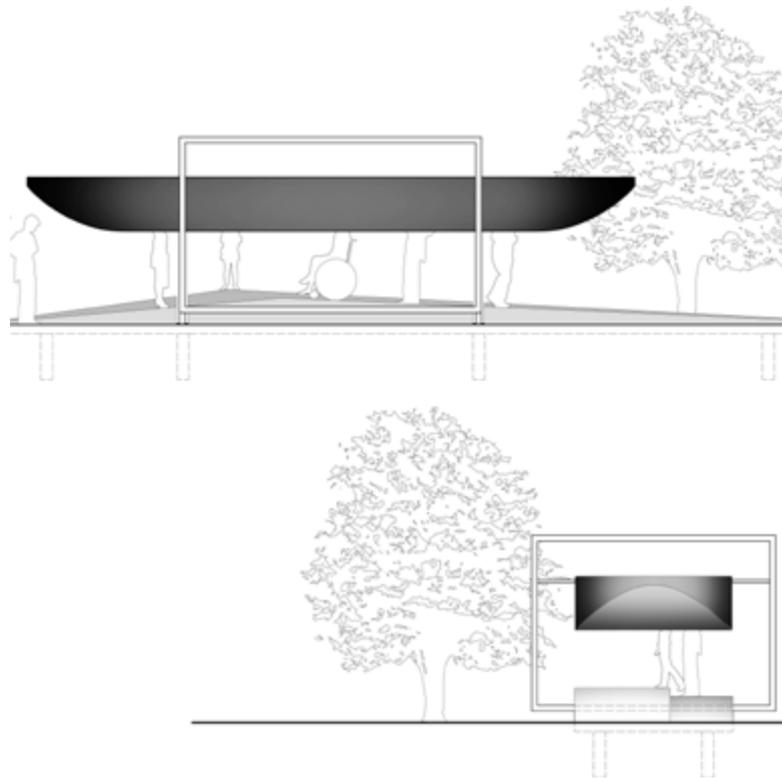


Mit der Planung des Ausstellungsprojektes hat der Gemeinderat die Groenlandbasel Architektur und Ausstellungen GmbH beauftragt. Das im Jahr 2002 gegründete Basler Unternehmen entwirft für die Unterbringung des Einbaums eine innovative Ausstellungsmöglichkeit und stellt dabei die Auseinandersetzung mit dem Aussenraum und dem vom Archäologischen Dienst des Kantons Bern kuratierte inhaltliche Gestaltung ins Zentrum.

Der Entwurf von Groenlandbasel sieht vor, **den Einbaum in einer Vitrine auszustellen** und dadurch dem Betrachter unterschiedlichste Blickwinkel auf das Ausstellungsstück zu gewähren. Die abstrakte Form der Vitrine erinnert an den Stellplatz eines Boots. Der Besucher kann mit Kopf und Schultern von unten in die Vitrine eintauchen und entdeckt dabei im Innern das gut geschützte und klimatisch gesicherte originale Fundstück. Von aussen betrachtet wirkt die Vitrine, als würde das Boot auf den Schultern der Besucher wieder zum Wasser zurück getragen werden. Eine Visualisierung des Moosseeufers zur Zeit der prähistorischen Seeufersiedlung im Inneren der Vitrine setzt den Einbaum zeichnerisch wieder ins Wasser und verhilft zu einer räumlichen und zeitlichen Verortung. Mittels Audiospuren können die Besucher Themen rund um den Einbaum emotional erfahren und Geschichten verschiedener Zeitzeugen lauschen.



Die Ausstellung im Aussenraum stellt aufgrund der klimatischen Bedingungen sehr hohe Anforderungen an die Temperatur und Luftfeuchtigkeit in der Vitrine, weshalb in der Schweiz bisher keine vergleichbaren Projekte



umgesetzt wurden. Für die Entwicklung der Vitrine am Moosseeufer arbeitet die Groenlandbasel Architektur und Ausstellungen GmbH daher mit dem Team von Kurecon zusammen. Das Münchner Unternehmen ist spezialisiert auf **die Sicherung und Bewahrung von Kulturgütern**. Dazu greift sie auf die langjährige Erfahrung von Restauratoren, Ingenieure und Archäologen zurück und übernimmt die Fachberatung für die bauphysikalische Anpassung und Optimierung der Vitrinhülle (Materialkombination, Wandaufbau, Belüftungskonzept etc.) und die Erstellung eines individuellen Klimakonzeptes für den Einbaum. Am Moosseeufer wird demnach **eine Aussenraumvitrine mit Pioniercharakter** entstehen, welche ganz neue Perspektiven für Museen, Szenografen und Kuratoren eröffnet und dazu beitragen wird, dass Originale in Zukunft in offener Natur, im Kontext ihres Fundortes ausgestellt werden können.

Maruchi Yoshida, Diplom-Restauratorin und Gründerin von Kurecon: „Uns gefällt die Idee der Außenraumpräsentation sehr, wissen aber auch, dass die Realisierung langfristig sicherer Erhaltungsbedingungen eine große Herausforderung darstellt. Aber gerade das motiviert uns, und wir würden uns freuen, Groenlandbasel und die Gemeinde Moosseedorf bei diesem Vorhaben unterstützen zu können!“

Die Visualisierungen und Teile der textlichen Inhalte entstammen dem Entwurf der Groenlandbasel Architektur und Ausstellungen GmbH. Das Original liegt dem Gesuch im Anhang bei.

Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Auf der Website der Gemeinde Moosseedorf sowie des Archäologischen Dienstes des Kantons Bern finden sich ausführliche Informationen über die archäologischen Funde am Moosseeufer. Mit dem Voranschreiten des Projektes werden diese weiter ausgeführt und über das Aufgabengebiet der Vermittlungsarbeit proaktiv kommuniziert.

Vorab, anlässlich der Buchvernissage des Archäologen Christian Harb - er hat über die Funde am Moossee ein Buch geschrieben - vom 24. August 2017 wie auch am Dorffest vom 1.-3. September 2017 wird mittels Modell auf das Projekt hingewiesen. **Die Eröffnung der Ausstellung findet nach der 17-monatigen Projektlaufzeit im Sommer 2018 statt.**

Die Gemeinde Moosseedorf ist überzeugt, dass die Rückkehr des Einbaums ebenso grosse mediale Aufmerksamkeit findet wie bei seinem Fund.



Bisherige Medienberichte

- Berner Zeitung
- Der Bund
- Neue Zürcher Zeitung

www.moosseedorf.ch/de/Ausgrabungen-Pfahlbauer2.php

Projektorganisation

Projektträger: Einwohnergemeinde Moosseedorf, Gemeinderat Moosseedorf
Projektverantwortlicher: Peter Scholl, Leiter Verwaltung
Projektbegleitung: Archäologischer Dienste des Kantons Bern,
Gemeindeverwaltung Moosseedorf, Groenlandbasel GmbH

Auftraggeber / Organisation

Einwohnergemeinde Moosseedorf
Gemeindeverwaltung Moosseedorf
Herr Peter Scholl
Schulhausstrasse 1
3302 Moosseedorf
Tel. +41 31 850 13 13
peter.scholl@moosseedorf.ch
www.moosseedorf.ch

Die Gemeinde Moosseedorf im Amtsbezirk Bern-Mittelland liegt rund 8 km nordöstlich der Kantonshauptstadt Bern und gehört mit ihren 4'000 Einwohner zu den mittelgrossen Gemeinden im Kanton Bern. Das 6.3 km² grosse Gemeindegebiet liegt auf 532 Meter über Meer. Die Gemeinde Moosseedorf ist Energiestadt und hat sich mit vielfältigen Schul-, Sport- und Weiterbildungsmöglichkeiten zu einer modernen Agglomerationsgemeinde entwickelt. Die 3'800 Arbeitsplätze, die vielfältigen Einkaufsmöglichkeiten und die hervorragende Verkehrsanbindung machen die Gemeinde lebenswert.





Projektleitung / Planung / Szenografie

Groenlandbasel
 Architektur &
 Ausstellungen GmbH
 Herr Matthias Schnegg
 Gärtnerstrasse 50
 4057 Basel
 Tel. +41 61 322 24 86
 post@groenlandbasel.net
 www.groenlandbasel.net

Die im Jahr 2002 gegründete Groenlandbasel GmbH ist in den Bereichen Architektur und Szenografie tätig. Die Architekturprojekte erstrecken sich von Neubauten im zeitgenössischen Holzbau über Umbauten und Sanierungen – unter anderem in denkmalgeschütztem Bestand – bis hin zu Leichtbaukonstruktionen für temporäre Nutzungen. Die szenografische Arbeit umfasst die Entwicklung von Ausstellungsprojekten und Museumskonzeptionen.



Referenzen:

- Szenografie Dauerausstellungen, Historisches Museum Frankfurt (Frankfurt DE, 2012-17)
- Museumskonzeption und Szenografie, Kvernsteinsparken (Hyllestad NO, 2016)
- Masterplan, Museumsinsel Schloss Schwerin (Schwerin DE, 2015)
- Neukonzeption, Museen Werdenberg (Werdenberg CH, 2015)
- Szenografie Sonderausstellung, Pop Art Design (Stockholm DK, 2014)
- Umbau und Sanierung, Alpines Museum der Schweiz (Bern CH, 2013)
- Szenografie Sonderausstellung, Entscheiden. Eine Ausstellung über das Leben im Supermarkt der Möglichkeiten (Lenzburg CH, 2012)



Inhaltliche Beratung / Kuration

Amt für Kultur
Archäologischer Dienst
des Kantons Bern
Jubiläum/Buchvernissage: Barbara Chevallier
Einbaumvitrine: Ulrich Winkelmann
Brünnenstrasse 66, Postfach
3001 Bern
Tel. +41 31 633 98 00
www.erz.be.ch

Der Archäologische Dienst ist für den gesamten Kanton Bern zuständig und betreibt urgeschichtliche, provinzialrömische, mittelalterliche und neuzeitliche Archäologie. Betroffen sind alle geschichtlichen Überreste, von den ersten Spuren der Menschheitsgeschichte bis in die jüngste Vergangenheit. Die Aufgabe des Archäologischen Dienstes ist es, diese archäologischen Denkmäler durch Schutzmassnahmen vor der Zerstörung zu bewahren, Funde zu konservieren oder sie, wo dies nicht möglich ist, umfassend zu erforschen und zu dokumentieren.



„Das Boot zurück an den See tragen“ ist ein Projekt der Gemeinde Moosseedorf. Dieses Konzept entstand in Zusammenarbeit mit dem Archäologischen Dienst des Kantons Bern und der Groenlandbasel GmbH.

Gemeinde Moosseedorf
Schulhausstrasse 1
CH-3302 Moosseedorf